



Montag, 24. März 2025: Kurt, Fritz, Gabriele, Katharina, Adelheid, Maria-Theresa, Esther, Iris

Motiv: Die Schöpferkraft des Lichtes - in den Naturerscheinungen und im Menschenwesen.

Erste Eindrücke:

Es weht ein scharfer, kalter Wind nervös von vielen Seiten. Alles wirkt so nah und körperlich.

Die Hangwiese leuchtet in hellem Grün, ebenso die saftige Kirschbaumwiese. Der Tulpenbaum hat an seinen Spitzen erstes Grün und erste Kirschbäume öffnen ihre weissen Blütenkelche

Ausblick:

Hintergrund:

Am Himmel ist ein gewaltiges Wolkengeballe und -getürme. An der Unterseite dunkel, oben leuchtend weiss. Rechts und links vom Bildausschnitt hat es düstere Wolkenballungen mit drohender Gewitterstimmung, ein schöner

Wolken-Blumenkohl quillt mittig-links. Das Licht ist hell, klar und scharf die Umrisse konturierend. So sind die Blauen-Höhe und -Tiefen gut sichtbar, ebenso eine erste zarte lebendig-grünliche Umhüllung der Laubbäume. Zwischendurch fallen Regentropfen und werden vom Wind verweht. Wir haben das Gefühl, wir stünden auf einem Regenbogen.

Mittelgrund:

Die Siedlung wirkt lebendig und klar strukturiert. Es hat links vom weissen Kamin eine hellgrün-gelb leuchtende Baumkrone, daneben dunkle Kronen, eingestreut zwischen die Häuserstrukturen.

Auf der T18 laufen schnell viele kleine Autos hin und her. Links vom Zubringer hat es in der Kurve einen leuchtenden grünen Fleck. Der Übergang vom Vordergrund zur Siedlung wirkt horizontal-flach heute, kein Graben.

Vordergrund:

Das Helmhaus hat eine weitere Gerüst-Etage bekommen auf Dachhöhe, wie ein Hutband. Das Trafohaus ist hoch und schlank, das Dach des Hauses dahinter leuchtet im Sonnenlicht. Das Persephonehaus sieht wach aus, die oberen Fenster blicken wie Schafe in die Landschaft.

Die Kirschbäume zeigen erstes zartes Grün und auch erste weisse Blüten, selbst der ganz rechts. Auf der Wiese blühen mehrere Hahnenfüsse, das Wiesengras ist büschelig hochgewachsen. Das Grün verlockt in seiner Weichheit, barfuss darüber hinwegzuschreiten. Die vertrocknete Rosenbuschkugel am Felsliabhang trägt einen zarten grünen Schleier. Unsere kleine Birke kleidet sich ebenfalls mit ersten winzigen grünen "Mauseöhrchen", ebenso treibt der Perückenbaum aus. Im Beet vor uns stehen rechts einige Osterglocken in voller Blütenpracht, darunter neben den Primeln dunkelgelbe Himmelsschlüssel, Narzissen und die Irisblattspitzen sind weiter in die Höhe geschossen. Auch die pelzige, dunkelviolette Küchenschelle in der Rabatte weiter links hat ihre dunkelvioletten Blütenkelche weit geöffnet.

Stand:

Leicht mit frei beweglichen Beinen. Gut gegründet. Ballen betont. Breitbeinig. Leichtigkeit und Auftrieb.

Klangraum:

Sehr viele Vogelstimmen, mit innerer Stärke aktiv rufend. Der Wind zerstreut ihren freudigen Gesang, in den sich Kinderstimmen und Motorengeräusche mischen. Vom Tal her hört man nichts.

Der Klangraum wirkt erfüllt mit grosser Lebendigkeit und Vielfalt, ein froher Schwung geht durch den Klang-Raum, das akustische Pendant zur visuellen Blütenpracht.

Vitalität: Die Siedlung hat etwas Erwachendes, wie wenn sie die Hände nach oben tragen würde um zu empfangen, so wie die vielen kleinen Kelche der Primelblüten. Auch der Tulpenbaum hat heute etwas Leichtes, Aufstrebendes.

Charakter: Der Prinz hat den Sargdeckel von Schneewittchen`s Sarg geöffnet und neigt sich zum weckenden Kuss zu ihr herab. Ein amerikanischer Wanderprediger zieht durch die Siedlung, die vielen funkelnden Glanzlichter links in der Siedlung zeigen seine Show. Eine begeisterte Lehrerin, die ihre Schüler animiert, diese antworten freudig. Etwas Feines, Rilke-Artiges webt durch die Naturstimmung, alles mit einbeziehend.

Würde: Die mächtigen Wolkenballungen strömen Würde und Macht aus, aber man muss keine Angst vor ihnen haben. Eine grosse Aufgabe. Eine Rattenfängerin, die nichts erreichen möchte, nur Gerechtigkeit für alle Menschen.

Das Goetheanum:

Der hellgraue Himmel und das helle Grau der Betonwand klingen zusammen, das Dach grenzt nach oben ab. Die dunklen Fenster haben einen violetten Farbton. Eine zurückhaltende nach innen genommene Mächtigkeit, wie bei den Wolken. Das Dach begrenzt diese Macht. Weiche Konturen und harte Wand.

Nachbilder:

Die kleine Birke begrüsst uns mit ihren grünen "Mausehrchen". Lebensfreude. Ein heller, freudiger Aufbruch. Inneres Bild einer Wiese mit riesigem Blütenkreis. Das mächtige, imponierende Wolkengebilde trotz den Windböen. Die starke Präsenz der aufstrebenden Lebendigkeit, ein an der Vielfalt und Schönheit entzündetes freudiges "Sich-in-die-Welt-stellen". Der Aufbau eines Marktes: an allen Ständen wird vorbereitet, damit die Fülle gleich sichtbar werden kann.

Vorblick: Umstellung auf die Sommerzeit, d.h., eine Stunde früher. Fortschreiten der Ent-Wicklung. Evtl. nochmal eine Kälte-Bremse. Ähnlich, aber feiner in der Wolkenbildung. Richtung Regen gehend.
Mitschrift: Esther, Leitung: Gabriele

Wochenspruch Nr. 51

Ins Innre des Menschenwesens
Ergießt der Sinne Reichtum sich,
Es findet sich der Weltengeist
Im Spiegelbild des Menschenauges,
Das seine Kraft aus ihm
Sich neu erschaffen muss.

Frühlings-Erwartung

Unter den Imkern nennt man diese Stimmung "Vorfrühling der Bienen". Diese Kraft, die jetzt in der Natur spürbar geweckt wird und in Erscheinung tritt – und die sich in unserem Blick spiegelt. Eine Begegnung des Weltengeistes/der Hierarchien in ihrem Wirken mit dem Menschen. Die starke Präsenz der heutigen Naturstimmung findet sich in der im Spruch angesprochenen Schaffens-Kraft wieder.

Tierkreisspruch Widder – Tugend: Ehrfurcht (Devotion) wird zur Opferkraft.

Erstehe, o Lichtesschein,
Erfasse das Werdewesen,
Ergreife das Kräfteweben,
Erstrahle dich Sein-erweckend.
Am Widerstand gewinne,
Im Zeitenstrom zerrinne.
O Lichtesschein, verbleibe!

Der von uns erlebte, kraftvolle Aufschwung im Naturbild fand sich in den ersten vier Zeilen wieder.

Jetzt, nach der Tag- und Nachtgleiche mit zunehmendem Lichtesschein, ist die Macht der Dunkelheit überwunden. Die strahlend Sein-erweckende Kraft des Widder-Lichtes war heute präsent.

Tonarten: fiel heute aus.

Perikope: Luk.11, 29 – 36

Der Beweis des Geistes

Die Geschichte von Jona, der im Leib des Wales überlebte, wird für die Menschheit zur Zeit Ninives zum Beweis für die Macht des Geistes, entsprechend zur Zeitenwende das Erscheinen des Gottessohnes. Dieser allerdings steht selbst höher als die Weisheit Salomos. In dem Sich Entfalten der Natur finden wir heute eine Entsprechung dieses Geist-Wirkens in Verbindung mit der zunehmenden Wirkmacht des Lichtes. Das äussere Licht, welches mit dem Auge wahrnehmbar wird, weil dieses aus der Geistkraft des Lichtes geschaffen ist. Das ungetrübte Menschaugen als leiblicher Lichtträger und Verkünder der Wandlungskraft des inneren geistigen Lichtes: "Und wenn Dein Leibeswesen ganz und gar erleuchtet ist, so dass die Finsternis kein Raum mehr darin hat, so wird in dir ein volles Leuchten sein, als ob ein heller Blitz dich ganz und gar durchhellt."

In der heutigen Naturstimmung wurde dieses Licht durch die Wolkenballungen bedroht, aus denen das Licht allerdings in Form des Blitzes urplötzlich mit hoher Schlagkraft hervor treten kann.

Verfasst von Gabriele